

Dieser Ort in der Namib ist auf keiner Landkarte verzeichnet. Ein Gerippe aus Stein und Stahl steht da, ein Mann, der ins Nirgendwo zu rennen scheint. Die Steine sind braun wie die Erde, die sie umgibt, das Metall verwittert. An seinem Fuß hängt eine Metallplakette mit der Nummer 5. Daneben die Aufschrift: *Enough of this lounging about. I need to get moving.* Genug des Herumlungerns. Ich muss in Bewegung kommen.

Nur wenige Autos kommen an dem einsamen Ort im Nordwesten Namibias vorbei. In der Mondlandschaft nördlich des Hoarusib-Trockenflusses gibt es weder Büsche noch Bäume. Aber es gibt hier Kunst, denn wer von Windhoek über abenteuerliche Pisten 900 Kilometer in den Nordwesten reist, kommt in eine Art Freilichtmuseum, ein ziemlich großes sogar. Die einsame Figur thront auf einer Anhöhe und fügt sich perfekt in die Landschaft ein. Selbst aus der Nähe ist sie kaum zu sehen. Angeblich soll es mehr als 20 der Steinmänner geben. Doch warum schafft jemand Kunst an diesem verlassen Ort? Wer ist der Künstler? Und was will er uns damit sagen?

Das Kaokoveld ist einer der einsamsten Flecken Namibias. Bekannt ist es für seine grandiosen Landschaften, für Wüstenelefanten, die seltenen Wüstenlöwen und die noch selteneren Wüstenashörner. Und neuerdings auch für Kunst. Für viele Reisende ist es zu einer Art Schatzsuche geworden, die „Lone men“, die einsamen Männer der Namib, zu suchen. Dabei ist nicht einmal klar, ob es sich überhaupt um Männer handelt. Sind vielleicht auch Frauen und Kinder dabei? Die Figuren scheinen kein Geschlecht zu haben. Alle sind etwas kleiner als menschengroß. Und alle tun etwas: Sie spazieren oder laufen durch die Wüste, sie sitzen am Lagerfeuer oder hängen an einer Felsklippe. An jeder Figur ist eine Metallplakette befestigt, die eine Nummer und eine Botschaft enthält.

Der Künstler benutzt Steine in verschiedenen Formen – die ganze Wüste ist voll davon: Arme, Beine, Schädel, Pobacken. Verbunden mit Eisendraht, erwachen sie zu Menschen. Das erste Mal gesichtet wurden die Skulpturen 2014. Seitdem sind es immer mehr geworden. Die Nummern variieren zwischen 1 und

48. Kenner schätzen die wirkliche Zahl jedoch nur auf etwa zwei Dutzend. Die Skulpturen des Künstlers, der sich RENN nennt, wurden unter anderem bei Purros im Süden, bei Otjimbingua im Norden, am Van Zyl's Pass im Osten, am Skelettküstenpark im Westen und in großer Zahl bei Orupembe entdeckt – ein Gebiet, dreimal so groß wie das Saarland. An den drei Steinfiguren südwestlich des Hoarusib-Trockenflusses, die um ein Lagerfeuer sitzen, begegnen wir zwei Pärchen aus Sachsen, den ersten Menschen seit Stunden. Mehrmals umkreisen sie die Gruppe, machen Fotos. „Unsere Lone Men sieben, acht und neun“, sagt einer der beiden Männer. „Nur mit der Nummerierung kommen wir nicht so ganz klar.“

Die Steinskulpturen der Namib sind mehr als nur ein Blickfang für Touristen. Einige von ihnen haben es längst sogar auf die Biennale in Venedig geschafft. Der erste namibische Pavillon in der Geschichte der Biennale stand unter dem Motto „Eine Brücke zur Wüste“. Zu sehen waren Fotos der Skulpturen in der Wüste, aber auch einige der Kunstwerke selbst. Nur: Wie kamen sie aus dem Niemandsland in den namibischen Pavillon auf der Insel La Certosa bei Venedig?

Die Antwort führt ins Jahr 2015. Damals entdeckte Marco Furio Ferrario die Werke während einer Reise nach Namibia. Der Italiener war beeindruckt von der Kraft des künstlerischen Ausdrucks und von ihrer abgeschiedenen Lage. Der Philosoph und Kognitions-

wissenschaftler, der bis 2021 als Marketingmanager der Okahirongo Elephant Lodge in Purros im Nordwesten Namibias arbeitete, war besessen von dem Gedanken, die Werke international bekannt zu machen. Deswegen schlug er die Steinmänner der Regierung in Windhoek für das Debüt des namibischen Pavillons auf der Biennale vor. Wenig später beauftragte ihn das namibische Kulturministerium mit der Kuratorientätigkeit. „Diese Skulpturen stellen Menschen aus verschiedenen Kulturen dar, die versuchen, sich in einer der abgelegensten und ursprünglichsten Ecken der Erde zu treffen“, so Ferrario. Und sie werfen Fragen auf: „Welchen Platz hat der Mensch in der Natur? Was können wir tun, um den zerstörerischen Weg,

den wir eingeschlagen haben, umzukehren?“ Gemeint ist der Klimawandel.

Doch längst nicht alle in Namibia waren begeistert. Einige Organisationen und Künstler verfassten im Vorfeld der Biennale eine Protestnote mit dem Titel „Nicht unser namibischer Pavillon“. Ihre Kritik: Es könne nicht angehen, dass nur ein einzelner Künstler bei der ersten Beteiligung ihres Landes an der Biennale teilnehme. Es hätten mehrere Künstler verdient, bei der Premiere dabei zu sein. Und RENN sei in der namibischen Kunstszene ein völlig Unbekannter. Seine Skulpturen seien nie in irgendeiner Galerie oder einem Museum gezeigt worden. „Dies ist aber meist das grundlegende Kriterium für die Auswahl der Künstler, die zur Biennale von Venedig eingeladen wer-

Wüste Kunst

Im Nordwesten Namibias tauchen seit einigen Jahren skurrile Skulpturen auf. Wer sie geschaffen hat, ist ein Rätsel – ein sehr anziehendes: Kunstfreunde und Touristen sind auf der Suche.



Die Kunst, abzuhängen: Skulptur des unbekanntes Künstlers bei Sesfontein. Foto Fabian von Poser

den“, heißt es in dem Brief. Man kann den Ärger verstehen. Verhindern konnte Namibias Künstlergemeinschaft die Teilnahme nicht.

Für die Betrachter war es sicher glamouröser und vor allem einfacher, die Kunstwerke auf der Biennale zu sehen als in der Namib. Die neun Steinmänner aus Venedig wurden eigens für die Biennale produziert. Einige werden noch auf anderen Ausstellungen in Europa zu sehen sein, heißt es vom Veranstalter. Danach sollen sie ihren Platz in der Wüste finden. Die Suche gehört ohnehin zum spezifischen Reiz des Sammelns. Schon jetzt wird in sozialen Netzwerken, auf Blogs und Internetseiten wild darüber spekuliert, wie viele Figuren es gibt und wo sie stehen. Zahlen und GPS-Koordinaten machen die Runde. Wo exakt die Steinmänner zu finden sind, ist auch deshalb unklar, weil der Künstler offenbar immer wieder einige verschiebt.

Der Künstler? Diese Frage bleibt auch nach der Biennale: Wer hat die Wüstenkunst denn nun erschaffen? Einige vermuten, es zu wissen: Der Mann vom „House on the Hill“, lautet eine immer wieder gehörte Antwort. Die einfache Unterkunft bei Orupembe ist für all jene, die sich in diesen abgelegenen Teil Namibias verlieren, ein gerne angesteuertes Ziel. In der Nähe wurden auffällig viele der Steinmänner gesichtet, vor einigen Tagen übrigens die erste Steinfigur mit einem Gewehr. Weil die Zeiten so kriegerisch geworden sind? Wie die Identität des Künstlers wird auch das womöglich noch lange ein Geheimnis bleiben. FABIAN VON POSER

Anreise: Eurorings Discover fliegt von Frankfurt direkt nach Windhoek. Alternativ mit Lufthansa und Airlink über Johannesburg.

Unterkunft: Ideale Ausgangspunkte sind der Ongongo Waterfall Campsite in Warmquelle (ongongo.com), das Sesfontein Guesthouse (sesfontein-guesthouse.com) und das House on the Hill/Marble Campsite bei Orupembe (houseonthehillnam.com). Komfortabel: Okahirongo Elephant Lodge bei Purros (sanctuaryretreats.com).

Veranstalter: Kunene Tours bietet eine sechstägige Tour zu den Lone Men an. Preise auf Anfrage. (kunenetours.com)

Weitere Informationen: Fremdenverkehrsamt Namibia, Tel. 069/770673092, namibia-tourism.com

Bis 28.11.
Super-Deals für Deinen
Winterurlaub

BLACK FRIDAY

z. B. 7 Tage Orient oder Mittelmeer

ab **299 €*** p. P.

 **AIDA**

Preis-Highlights
im Frühling

CYBER WEEK

Nicht verpassen

ab 28.11. 10:00 Uhr

Träume erfüllen: Reisebüro | AIDA Kundencenter +49 381 20 27 07 07 | aida.de | AIDAradio.de

*AIDA VARIO Preis pro Person bei 2er-Belegung (Innenkabine), beispielsweise für die Route „Orient ab Dubai 1“ mit AIDAcosma oder „Perlen am Mittelmeer ab Mallorca“ mit AIDAblu, limitiertes Kontingent. Es gelten die aktuellen AIDA Reisebedingungen und Informationen auf aida.de/agb. AIDA Cruises • German Branch of Costa Crociere S. p. A. • Am Strande 3 d • 18055 Rostock